

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Salbert, Wühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 5

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver

Mittwoch, den 7. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigenszeitung der Gebühren. — Beilagen: „Bort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Reichstags-Chronik.

Allerlei Interessantes aus dem Parlamentsleben.

Zur Ordnung!

Der gegenwärtige Reichstag, der am 13. Januar nach der Weihnachtspause seine Arbeit wieder aufnehmen wird, gehört nicht zu den zahmsten. Es geht in ihm oft recht stürmisch zu, und die Präsidentenglocke kommt nicht zur Ruhe. In diesem Reichstag, der am 7. Februar 1912 seine erste Sitzung hatte, und der bisher insgesamt noch nicht ganz 200 Sitzungen abgehalten hat, mußten schon sehr viel Ordnungsrufe verteilt werden. Im ganzen mußten die drei Präsidenten des Reichstags 91 Ordnungsrufe verhängen, um schlimme rednerische Ausschreitungen wenigstens einigermaßen zu fähnen.

Der Präsident Dr. Kaempf, der die Hauptarbeit im Präsidium leistet, rief 72mal zur Ordnung, der Erste Vizepräsident Dr. Baasche kam nur auf 12 Ordnungsrufe, während der Zweite Vizepräsident Dove sich mit 7 Ordnungsrufen begnügte. Von diesen 91 Ordnungsrufen vereinigte die Sozialdemokratie die Mehrheit auf sich, nämlich 52. An zweiter Stelle kommen die Polen mit vier Ordnungsrufen, dann folgen Wirtschaftliche Vereinigung und Reichspartei mit je zwei Ordnungsrufen, während alle anderen Parteien nur je einen einzigen Ordnungsruf eingeheimst haben. Ganz frei von Ordnungsrufen sind die Nationalliberalen geblieben.

Die meisten Ordnungsrufe hat Herr Ledebour (Sozialdemokrat) erworben, nämlich 14. Der zweite und der dritte sind ebenfalls Sozialdemokraten, und zwar Dr. Liebknecht mit 8 und Dr. Leisch mit 3 Ordnungsrufen. Dann folgt Dr. Werner-Gießen von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der zweimal zur Ordnung gerufen wurde. Neben den Ordnungsrufen erteilten die Präsidenten noch 125 Rügen, indem sie diese oder jene Äußerung als unparlamentarisch und unpassend erklärten. Zu solchen „Rügen“ schritt Dr. Kaempf 68mal, Dr. Baasche in 25 Fällen und Herr Dove bei 32 Gelegenheiten. Auch hierbei waren die Sozialdemokraten zumeist der Gegenstand der Verwarnung.

198 Bundeskommissare.

Die Beratung des Etats ist die Hauptarbeit des Reichstags und auch der Verbündeten Regierungen. Zu dieser Staatsberatung — deren wichtigste Momente in den vertraulichen Räumen der Budgetkommission sich vollziehen — sendet die Regierung nun ihre Vertreter, die als Sachverständige dienen, oder die sich informieren sollen. Da sind zunächst die offiziellen Herren vom Bundesrat, die Staatssekretäre und ihre Erbsleute. Das ist schon eine stattliche Zahl. Aber außerdem werden noch sehr viele Kommissare zu diesen Staatsverhandlungen delegiert. In diesem Jahre nicht weniger als 198.

Ein solches Aufgebot von Staatsmännern aller Art war noch nie zu verzeichnen. Von diesen 198 neuen Herren, die bei wichtigen Reichstagsitzungen die Bänke hinter den Staatssekretären bevölkern, gehören allein 34 zum Reichsamt des Innern, 23 zum Kriegsministerium, 21 zum Reichskolonialamt und je 15 zum Reichspostamt und zum Auswärtigen Amt. Alle diese 198 Herren haben das Recht, nicht nur zu hören und zu lernen, sondern

auch zu reden und zu belehren. Aber sie sind nur „für alle Fälle“ aufgeboten. Viele von ihnen treten nicht ernstlich in Tätigkeit.

Interessant ist die Feststellung, inwieweit das adlige Element bei diesen Bundesratsvertretern vorherrscht. Bekanntlich spielt die Frage der Bevorzugung der Adligen im Staatsdienst bei den Reichstagsdebatten keine unwesentliche Rolle. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkte die 198 Wirklichen Geheimen Oberregierungsräte, Geheimen Oberbauräte, Geheimen Legationsräte, Geheimen Regierungsräte, Posträte usw. usw., so kommt man zu dem Ergebnis, daß von diesen 198 Kommissaren nur 15 adlig sind. Und unter den 15 Vertretern des Auswärtigen Amtes — den „Diplomaten“ — bei denen das adlige Element besonders tonangebend sein soll, findet sich tatsächlich — nur ein einziger Adliger. Die Vertreter der Regierung entstammen in diesem Falle also vorwiegend der bürgerlichen Welt.

Lyneus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die zum Geburtstag König Ludwigs angekündigte Rangeshöhung bayerischer Staatsmänner ist bereits drei Tage vorher erfolgt. Bei einem Empfang des gesamten Staatsministeriums teilte nämlich der König dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling seine Erhebung in den Grafenstand mit. Justizminister v. Heilmann und Finanzminister v. Breuninger wurden in den erblichen Adelsstand, der Präsident der Kammer der Reichsräte Graf Fugger v. Glött in den erblichen Fürstenstand erhoben. Kriegsminister Freiherr Kreh v. Kressenstein erhielt das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, der Minister des Innern Freiherr v. Soden-Fraunhofen das Großkreuz des Michaelisordens. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Orterer erhielt den Rang und Titel eines Geheimen Rats mit dem Prädikat Excellenz. Die Gesamtzahl aller Auszeichnungen beläuft sich auf über tausend.

+ Über die Ausgabe neuer Fünfzig- und Hundertmarkscheine werden sich demnächst die zuständigen Instanzen schäftig zu machen haben. Sowohl für die neuen Fünfzigmarkscheine als für die neuen Hundertmarkscheine liegen bereits Entwürfe vor, die zurzeit geprüft werden. Diese Entwürfe genügen in künstlerischer und praktischer Beziehung allen Ansprüchen. Die neuen Hundertmarkscheine werden das kleinere Format der alten Scheine wieder erhalten. Es ist beabsichtigt, zunächst neue Fünfzigmarkscheine herauszugeben und erst später die neuen Hundertmarkscheine. Zu beachten ist, daß die technische Herstellung der neuen Scheine ziemlich lange Zeit in Anspruch nimmt, so daß immerhin noch einige Monate vergehen werden, ehe die Fünfzigmarkscheine ausgegeben werden können.

+ Mehrere Besoldungsstellen werden dem Reichstage wie auch dem preussischen Landtage in den nächsten Wochen zugehen. Diese Besoldungsstellen bewegen sich in ziemlich engen Grenzen und sollen bestehende Ungleichheiten in den Besoldungsverhältnissen des Reiches und Preußens ausmerzen, so z. B. sollen die preussischen Assistenten mit den Postassistenten gleichgestellt werden und eine Reihe von Unterbeamtenklassen (Nr. 1 bis 5 der Besoldungsordnung)

aufgebessert werden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, besteht innerhalb der Fraktionen die Absicht, eine Reform der Besoldungsordnung in größerem Umfang vorzunehmen. Der Bundesrat und das preussische Staatsministerium werden diesen Bestrebungen aber Widerstand entgegenstellen. Es steht schon heute fest, daß in den nächsten Wochen in beiden Parlamenten größere Debatten über Beamtenbesoldung gepflogen werden dürften, bei denen die seitens der Beamtenvereinigungen geäußerten Wünsche geprüft werden sollen.

+ In allernächster Zeit soll der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Wassergesetzes festgelegt und bekanntgegeben werden. Dem ursprünglichen Plan entsprechend, dürfte der 1. April d. J. als Termin bestimmt werden. Das Landeswasseramt wird seinen Sitz in Berlin erhalten.

+ Der Generalpardon für das Wehrbeitragsgesetz wegen früherer Steuerhinterziehung bezieht sich nicht nur auf die Steuerpflichtigen, die Wehrbeitrag leisten müssen, sondern, wie das Reichsschatzamt bekanntmacht, auch auf solche Steuerpflichtigen, die unter das Wehrbeitragsgesetz nicht fallen. Die Wollaten des Generalpardons kommen somit auch den Steuerpflichtigen zugute, die weniger als 5000 Mark Einkommen versteuern und im Gegensatz zu früheren Steuererklärungen ihr Einkommen jetzt richtig angeben.

Frankreich.

+ Mehrere Monarchenbesuche sind in diesem Jahre hier zu erwarten. Nach der Reise des Präsidenten Poincaré nach Petersburg wird der Zar von Rußland seinen Gegenbesuch voraussichtlich in diesem Herbst abstatten. Ferner rechnet man mit einem Besuch des Königs und der Königin von England, da Präsident Poincaré bereits im vorigen Jahre in London war, König Georg V. aber seit seiner Thronbesteigung Paris noch nicht aufgesucht hat. Endlich verlautet, daß auch das griechische Königspaar noch einmal nach Paris kommt.

Türkei.

+ Es herrscht stellenweise große Mißstimmung gegen den neuen Kriegsminister Enver Bei, besonders in Offizierskreisen. Viele hohe Offiziere unterließen es, ihm zu seiner Ernennung Glück zu wünschen. Der vorige Kriegsminister Tazet Pascha hat übrigens nicht der Opposition gegen die deutsche Militärmission wegen demissioniert. Der Grund ist in einer Differenz zwischen ihm und dem Komitee zu suchen. Tazet wünschte die Berufung verschiedener dem Komitee nicht genehmer Persönlichkeiten in den Generalstab. Es wird also bestätigt, daß es sich bei dem Wechsel im Kriegsministerium nicht um die Militärmission und eine dadurch vielleicht verursachte Mißstimmung gegen Deutschland handelt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sind ungetrübt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Jan. Im preussischen Abgeordnetenhaus sind zurzeit alle Mandate besetzt, nachdem die letzte Ergänzungswahl in Warburg-Sörter am 29. Dezember stattgefunden hatte. Seit dem Juni 1913 haben zum preussischen Abgeordnetenhaus fünf Ergänzungswahlen stattgefunden.

Babern, 5. Jan. Gegen den „Baberner Anzeiger“ ist wegen seiner erneuten Anschuldigungen gegen Angehörige des Regiments 99 ein Verfahren eingeleitet worden.

Paris, 5. Jan. Die französische Meutererliste ist von der

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(Nachdruck verboten)

„Was soll das heißen, Westenholz?“ fragte sie in einem Ton, der bestimmt schien, den unglücklichen Chauffeur vollständig zu vernichten. „Ich kann das Mädchen doch wohl unmöglich richtig verstanden haben.“

„Wenn sie Ihnen gesagt hat, daß ich nicht länger auf Sie warten kann und will, so haben Sie sie durchaus richtig verstanden. Ich kann Ihnen nur die Wahl lassen, gnädige Frau, entweder sofort einzutreten, oder hier in Heilbronn zu bleiben, bis sich Ihnen eine andere Beförderungsofferte bietet. Denn ich werde in diesem Fall ohne Sie nach Bruchsal oder anderswohin fahren.“

Außer sich vor Entrüstung rang die würdige Dame mühsam nach Atem.

„Oder anderswohin? Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich will damit sagen, daß ich nicht gesonnen bin, Miß Pendleton ihrem Schicksal zu überlassen, und daß ich sie erreicht haben will, bevor die Dunkelheit hereinbricht.“

„Wie können Sie sich unterstellen, in einem solchen Ton mit mir zu reden, Sie — Sie gewöhnlicher Mensch!“

Hoiningen legte seine Hand an den Hebel.

„Ich sagte „sofort“, Frau Baronin — und ich wiederhole es — aber zum letzten Male.“

Die Farbe ging und kam auf dem Antlitz der ehrwürdigen Matrone. Sie hatte jedenfalls die fürchterlichsten und niederstmetternsten Worte auf der Zunge; aber sie brachte merklich geruhter nicht eines von ihnen über die Lippen. Sie war den Augen des jungen Mannes begegnet, die kalt und blank wie gezielte Dolchschlingen auf sie gerichtet waren, und sie mochte sich in einem vielbewegten Leben doch Menschenkenntnis genug erworben haben, um sich zu sagen, daß dieser Mensch genau das tun würde, was er ihr als seinen Entschluß angekündigt. Es war eine schreckliche Demütigung, die ihr da angedrungen wurde, aber sie entschied sich nichtsdestoweniger dafür, sie auf sich zu nehmen.

Mit einem recht kläglichen Versuch, ihre verlorene Haltung zurückzugewinnen, sagte sie:

„Ich würde aus einem anderen Ton mit Ihnen sprechen, junger Mann, wenn ich nicht ohnedies eben im Begriff gewesen wäre, Ihnen die Abfahrt zu befehlen. Meine Karten sind geschrieben. Lassen Sie uns also aufbrechen und halten Sie für einen Augenblick vor dem Postamt.“

wegung. Er hielt, wie sie es gewünscht hatte, vor dem Postamt, wo Frau von Riedberg ihre Korrespondenz in den Kasten steckte; aber er ließ ihr kaum Zeit, wieder in die schnellenden Postler zu sinken. Mit einer Geschwindigkeit, in der es ihm nicht leicht ein Berufschaffeur gleichgetan hätte, lenkte er seinen Wagen zwischen all den Gefährten hindurch, die ihm im Wege waren, ohne die von vornherein angenommene hohe Geschwindigkeit zu mäßigen, und als sie dann freie Bahn vor sich hatten, ließ er seine Maschine buchstäblich alles hergeben, was sie herzugeben vermochte. Es war ein Tempo, das selbst den Gleichmut einer so starknervigen Dame, wie es die Baronin Riedberg war, ins Wanken bringen konnte, und nachdem sie ein paar mal vergeblich versucht hatte, sich ihm durch befehlende und bitende Zurufe bemerklich zu machen, stand sie auf und packte ihn freischend an der Schulter:

„Was fällt Ihnen ein, Sie Unglücks Mensch? Wollen Sie mich denn ermorden?“

Hoiningen brachte das Auto zum Stehen und drehte sich nach ihr um.

„Sie haben nicht das Geringste zu fürchten, gnädige Frau! Aber es steht Ihnen selbstverständlich frei, auszuweichen. Wir sind noch nicht mehr als zwei Kilometer von Heilbronn entfernt, und es bedeutet für Sie nur einen geringfügigen Spaziergang, dahin zurückzulehren. Wenn Sie es aber vorziehen, im Wagen zu bleiben, müssen Sie sich wohl oder übel auch mit der Fahrgewindigkeit abfinden, die ich den Umständen nach für notwendig halte.“

„Aber warum — um des Himmels willen, warum? Sie müssen verrückt oder betrunken sein, daß Sie mich für nichts und wieder nichts der Gefahr eines gräßlichen Unglücks aussetzen wollen.“

„Ich bin weder das eine noch das andere. Ich wünsche, Miß Pendleton einzuholen, ehe die Dunkelheit hereinbricht — das ist alles. Und ich gebe Ihnen nochmals mein Wort, daß Sie für Ihr Leben und Ihre Gesundheit dabei nicht das mindeste zu befürchten haben.“

„Ihr Betragen ist geradezu ungeheuerlich. Ich versichere Ihnen, daß Sie diese Unverschämtheit teuer bezahlen werden.“

„Wollen Sie also aussteigen, Frau Baronin — oder wollen Sie im Wagen bleiben?“

Was in aller Welt sollte die unglückliche Frau von Riedberg tun! Es gehörte offenbar zu dem zwischen ihr und dem Vicomte ausgeheckten Plan, daß sie noch heute abend in Bruchsal eintraf, und selbst, wenn das nicht der Fall gewesen wäre, würde sie sich wahrscheinlich voll-

dieses schrecklichen Menschen gegenüber, vor dem sie sich jetzt fürchtete, wie sie sich noch nie in ihrem Leben vor einem Manne gefürchtet hatte. Mit einem unverständlichen Gemurmel und einem tiefen, von der äußersten Verzweiflung erpressten Seufzer sank sie abermals in die Postler zurück und ergab sich ohne weiteren Widerstand in ihr unabwendbares Geschick.

Das Auto setzte mit der vorigen Geschwindigkeit seine Fahrt fort. Kilometer nach Kilometer verschwand unter seinen Rädern, aber noch immer war nichts von dem du Ballon zu erblicken, der nach Marignys Versicherung nur mit mäßiger Geschwindigkeit seinem Ziele hatte zureiben sollen. Hoiningen rechnete aus, daß er höchstens zwölf Minuten nach dem anderen von Heilbronn abgefahren war. Das konnte bei einem Wagen von der Beschaffenheit des Marignyschen allerdings einen Vorsprung von fünfzehn bis sechzehn Kilometern bedeuten; aber immerhin nur dann, wenn er mit der höchsten Geschwindigkeit fuhr. Sollte Sylvia Pendleton wirklich einem so rasenden Tempo zugestimmt haben — sie, die immer viel größeren Gewicht auf den Genuß einer schönen Landschaft als auf sinnloses Vorwärtstreiben gelegt hatte? Es war ja allerdings möglich, daß der Vicomte eine Ehre darin gesucht hatte, ihr seinen Wagen auf dem Gipfel der Leistungsfähigkeit vorzuführen, oder daß er sie durch eine faszinierende Unterhaltung daran verhinderte, der wilden Raserei überhaupt gewahr zu werden. Aber in dem einen wie in dem anderen Fall mußte sich dahinter eine besondere Absicht verbergen — eine Absicht, die zu durchkreuzen er alles einsetzen mußte, was er einzusetzen hatte. Er mußte auf den bergigen Wegen seinem eigenen Wagen Dinge zu, die er ihm nie vorher zugemutet hatte, wenn er auch nicht für einen Augenblick jene Kaltblütigkeit verlor, die ihm die klare Ueberlicht über seinen Weg und die volle Herrschaft über seine Maschine erhielt. Auf diese Art mußte sich die Distanz zwischen ihm und dem du Ballon mit jeder Minute verringern — es war nicht anders möglich. Und als trotzdem Viertelstunde um Viertelstunde ergebnislos verrann — als er auch von einer Höhe aus, die seinem fallenscharfen Auge einen weiten Blick über die vor ihm liegende Straße gestattete, bis zum fernen Horizont nicht das kleinste Staubwölkchen gewahrte, das sich als die gesuchte Spur des vor ihm befindlichen Wagens hätte deuten lassen, da wurde ihm immer mehr zur Gewißheit, was er von Anfang an dunkel geahnt hatte — nämlich, daß er sich hier auf einem Wege befand, auf dem er den du Ballon niemals einholen würde — aus dem sehr einfachen Grunde, weil er sich niemals auf diesem Wege befunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

venber, herrschte absolute Ruhe. Es gingen wohl Leute auf und ab, aber nicht mehr als sonst. Dagegen waren die Soldaten erregt, wohl weil sie beleidigt worden waren. Sie verhafteten links und rechts von uns. Ich habe von beleidigenden Rufen nichts gehört, es war ganz lautlos auf der Straße und geradezu eine gespensterhafte Ruhe. Außer einem Gekröse habe ich nichts gehört. Es war lautlos, und außerdem verhafteten die Soldaten blindlings, wie die Kosaken auf den Straßen Petersburgs. Am 2. Dezember kam General Kühn, er zog die Patrouillen ein, und nun war alles ruhig.

Den Schluß bildete die Vernehmung des Leutnants v. Forstner. Dieser schilderte eingehend, in welcher unflätiger Weise er fortgesetzt beleidigt worden sei. Die Ausdrücke, die man ihm nachrief, sind kaum wiederzugeben. Große Heiterkeit erregte es im Gerichtssaal, als Leutnant v. Forstner mitteilte, daß er außerdem noch 1400 beleidigende anonyme Postkarten, darunter 400 aus Bayern, erhalten habe. Und so schloß denn dieser bedeutungsvolle Verhandlungstag mit widersprechenden Aussagen.

Parfifal.

(Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.)
Berlin, 5. Januar.

Frau Cosimas, der Witwe Richard Wagners, Grabschützer ringen die Hände: jetzt werde der „Parfifal“ binnen wenigen Wochen nicht nur, bis zur Unkenntlichkeit zusammengekratzt, zum Repertoirestück von kleinen und kleinsten Bühnen werden, sondern auch seine „Verfilmung“ siehe bevor. Aber in dieser Beziehung wenigstens Frau Wagner und die Ihrigen beruhigt sein. In dem reifsten und tiefsten Musikdrama Richard Wagners ist Dramatisches zu wenig enthalten, als daß es sich für die Bühnenwelt eigne; und andererseits verlangt es Bilder von so unerhörter Eindringlichkeit, daß lange nicht jeder herankommt. Ein gestrichener „Parfifal“ wäre kein Raffinierstück. Man könnte es erleben, daß das Publikum pfeife und sich daß verwunderte, wie die Berliner und andere Großstädter es fertigbekommen hätten, diese „langweilige“ Sache sich gar sechs Stunden anzuhören.

In diesem Zeitanspruch liegt überhaupt eine der größten Schwierigkeiten für die im übrigen gar nicht erwünschte „Popularisierung“ des Parfifal. Aus dem Karfreitagsgedanken geboren, wie Wagner selbst es mitgeteilt hat, wird dieses Weisheitspiel als eine Art Gottesdienst derer bezeichnet, die nur noch künstlerisch zu fassen sind. Um aber dabei 6 Stunden auszuhalten, muß man sich schon in Begeisterung befinden. Die bringt ein Mensch unseres Jahrhunderts zwischen Bureaufluß und Substanz nicht so leicht auf. Alle diejenigen, die zur Kunst im Verhältnis des Theaterabonnenten stehen und dafür den Anspruch haben, alle 8 Tage einmal erbaut oder bezaubert zu werden, werden sich allmählich auch dafür bedanken, 6 Stunden lang Motive über sich ergehen lassen zu müssen, ohne daß — abgesehen von der großen Rundung — eigentlich irgend etwas „Spannendes“ auf der Bühne vor sich geht. Letzten Endes bleibt wirklich wieder nur der alte Bayreuth-Zirkel übrig, die Schar jener wirklichen Pilger, die mit Inbrunst am Festspielhügel sich sammeln und wie eine innere Läuterung das Anhören des „Parfifal“ empfinden. Wir gehen alle gern einmal in Goethes Faust, I. Teil. Das ist etwas für alle Ränge, für Fremdenloge wie für Galerie, denn der Kern der Gretchentragödie wird selbst von Unmündigen verstanden. Aber der zweite Teil des großen Werkes ist und bleibt ein seltenes Wagnis für die Großstadt, — und wer in der Großstadt lebt, braucht es gar nicht zu bedauern, daß es so ist. Es gibt so unendlich viel Schönes und Erhebendes anderer Art, das wir auf der Bühne miterleben können, daß es uns gar nicht danach verlangt, Faust II. Teil zu sehen. Da steht sich Goethe mit den tiefsten Fragen, die ihn je berührten, in der abgeklärten,

gar nicht mehr stürmenden Art des Alters auseinander. Das können wir mit ihm auch an der Hand des Buches und — der Erklärung dazu, die uns mehr wert ist als das literarische Bild.

Genau dieselbe Empfindung hat der Kritiker jetzt angedrückt des „Parfifal“ in Berlin, in Breslau, in München usw. Nun gut, man hat die Sensation, „dabei-gefallen“ zu sein; man hat vor sich perlengeleierte Nadeln ausgemacht gesehen; man hat den in die heiligsten Stellen hineinmordenden Beifall gehört; der ganze „Karfreitagssaal“ ist einem verleidet. Sogar in Amerika hat das Publikum eine ganz andere Ehrfurcht gegenüber dem Werke unseres Größten an den Tag gelegt. Dort haben die Millionärsfrauen zur Aufführung des „Parfifal“ keinen Schmuck angelegt, sondern kamen in schlichtem hochgeschlossenen Kleide, die Männer der oberen Beurlauben aber in schwarzem Rock, und jeder, der durch ein Beifallszeichen die andächtige Stille zu unterbrechen versuchte, wurde von entrüsteten Blicken zermalmt. Dort war es also wirklich ein „Weisheitspiel“, wurde auch nie etwa „im Abonnement“ gegeben — für Leute, die sich nachher über den verlorenen Abend ärgern. Schon „Tristan“, schon die „Meistersinger“ sind ihnen ja zu viel, und „Parfifal“ bringt sie um. Aus diesen und anderen Gründen können wir kühnlich behaupten, daß die Verallgemeinerung bis zur „Schmierre“ oder gar „Verfilmung“ des Parfifal wohl als ausgeschlossen gelten darf, ja, daß er auch in den Hauptstädten sich nicht lange halten wird. Noch einige Jahre weiter, dann ist der Gral wieder in Bayreuth aufbewahrt, um alle zwei Jahre einer ehrfürchtigen Gemeinde enthüllt zu werden.

Diejenigen, die alles „am Ort“ haben wollen, mögen sich darüber beklagen, aber recht behalten sie nicht. Auch eine Kaiserkrönung verlor ihre Erhabenheit, wenn sie in allen Städten des Reiches wiederholt würde und der Monarch mit allen Schaustücken landauf, landab zöge. Es muß schließlich noch irgend etwas geben, das wir nur aus Berichten kennen lernen. Da zaubert uns wenigstens die Phantasie noch Herrliches vor. Wer jetzt eine der hauptstädtischen Aufführungen des „Parfifal“ sich ansehen hat, nachdem er vorher in Bayreuth war, der ist schmerzlich enttäuscht und denkt nur mit Grauen daran, daß am Ende jedes Stadttheater sein Geld nutzlos auch an diese unmögliche Aufgabe vergeuden wird, statt lieber Hervorragendes auf anderen Gebieten zu leisten.

Beste Nachrichten.

Die deutschen Bischöfe sprechen.

Gegen den Geburtenrückgang.

Köln, 6. Januar.

Einen gemeinsamen Hirtenbrief haben die deutschen Bischöfe heute erlassen. Der Hirtenbrief wendet sich an erster Stelle gegen den Geburtenrückgang im Reiche, der vor allem eine Folge des Luxus in den oberen Ständen sei, wenn auch das Wohnungs- und soziale Mißstände in den Großstädten das Übel gesteigert hätten. Vor dem Besuch der Kinematographen-Theater durch die Jugend warnt der Hirtenbrief eindringlich. Besondere Schüler-vorstellungen zum Zwecke erster Belehrung sollen nach gewissenhafter Prüfung zugelassen werden. Endlich wendet sich der Hirtenbrief gegen die neuen Kleidermoden der Frauen, die dem Schönheitsgefühl Sohn sprächen und die Gesundheit schädigten.

Angebliche Kronprinzentelegramme.

Berlin, 6. Januar.

Schon seit einiger Zeit wurden unkontrollierbare Gerüchte verbreitet, nach denen der Deutsche Kronprinz

an den General v. Deimling oder den Obersten v. Reuter zustimmende Depeschen über die Haltung des Militärs während der Zwistigkeiten in Zabern gesandt habe. Die Gerüchte verdichteten sich jetzt in der „Frankfurter Zeitung“ zu der bestimmten Angabe, der Kronprinz habe im Laufe des Monats November an General v. Deimling telegraphiert: „Immer feste drauf! Friedrich Wilhelm, Kronprinz“ und am 29. November „Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Ein offizielles hiesiges Blatt kann nun folgende Erklärung veröffentlichen:

In anderen Blättern wurde ein angebliches Telegramm des Kronprinzen an den General v. Deimling aus Anlaß der Zaberner Vorgänge mitgeteilt. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist ein Telegramm des Inhalts: „Immer feste drauf! Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ nie an General v. Deimling gerichtet worden.

Die falschen Gerüchte wurden seinerzeit zuerst während der Reichstagsverhandlungen über Zabern von französischen Blättern ausgeprengt.

Kein gefährlicher Fliegerabsturz mehr?

Die Erfindung Drville Brights.

London, 6. Januar.

In Fliegerkreisen beschäftigt man sich augenblicklich sehr angelegentlich mit der neuen Erfindung des bekannten amerikanischen Flugtechnikers Drville Brights, der seinerzeit mit seinem inzwischen verstorbenen Bruder die ersten erfolgreichen Flüge auf Zweiflüglern in Europa vorführte. Die Erfindung, „Stabilisator“ genannt, besteht in einer kleinen Windmühle, die in Tätigkeit tritt, sobald die Flugmaschine sich zu neigen oder zu stoßen beginnt. Selbst das Verlegen des Motors soll die Windmühle nicht beeinträchtigen, die einen sicheren Gleitflug zur Erde und eine gefahrlose Landung ermöglichen soll. Weitere Verbesserungen sollen zu der Mühle treten, so daß die demnach ausgerüsteten Flugmaschinen fast gefahrlos werden. Drville Bright will meilenweit geflogen sein, ohne auch nur den Steuerungshebel zu berühren. Bei allen diesen Angaben ist man vorläufig allerdings nur auf Mitteilungen aus Amerika angewiesen.

Berlin, 6. Jan. Der frühere Stadtschreiber in Charlottenburg, Niese, der nach Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark nach England geflüchtet war, ist von dort ausgeliefert worden. Er befindet sich auf dem Transport nach Berlin.

Berlin, 6. Jan. Der Schriftsteller Julius Freund, der Verfasser der bekannten Revuen des Metropoltheaters, ist nach kurzem Krankenlager in Garmisch-Partenkirchen gestorben.

Königsberg i. Pr., 6. Jan. Beim Überspringen des Seekanals bei Zimmerbude brachen der Fischer Unruh und seine zwei erwachsenen Söhne durch das morose Eis und ertranken.

Danzig, 6. Jan. Auf der Bahnstrecke Brauns-Karthaus hat bei dem Bahnhof Seereseen ein Dammbruch stattgefunden. Die Betriebsstörung wird zwei Tage dauern.

Kiel, 6. Jan. Gestern Abend erschoss der Kellner Hingst seine Braut, die Schneiderin Bett, die das Verhältnis mit ihm zu lösen beabsichtigte. Hingst durchschnitt sich darauf mit einem Rasiermesser die Kehle.

Marienwerder, 6. Jan. Der Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts, Regierungs- und Baurat Mortensen, ist bei Sedlinen vom Zuge überfahren und getötet worden.

Bielefeld, 6. Jan. Der Kaufmann Joseph Schuette, der in der Neujahrsnacht seine Mutter und seine Schwester ermordete und dann die Flucht ergriff, ist in der Nähe von Leipzig erschossen aufgefunden worden.

Prag, 6. Jan. In dem Dorfe Neudorfel brach die Eisecke des großen Teiches. Sieben Schlittschuhläufer fielen ins Wasser, nur einer konnte gerettet werden.



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Kathrein's Malzkaffee ein wohl-schmeckendes, billiges und gesundes Familiengetränk haben.

So ist Kathrein's Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.

Erhielt eine große Sendung:

Kaufhandschuhe

in allen Qualitäten u. Preisen

sowie

Ohrenschützer

und empfehle selbige billigt.

Aug. Schäckermann, Halver, nur Elberfelderstr. 1.

Frische, schwere

Eier

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.

Aluminium-Trinkbecher

zu 25 Pfg. — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Rotkohl

Weißkohl

Wirsing

Blumenkohl

Rosenkohl

Endivienalat

Schwarzwurzeln

Möhren

Sellerieknollen

Puree

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.

Turn-Verein Halver (e. V.)

Donnerstag, den 8. d. s. Mts.
abends 8 1/2 Uhr

Turnen der Altersriege.
Der Turnrat.

**Landwehrverein
Schalksmühle.**

Am Samstag, 10. Januar,
um 8 1/2 Uhr abends

General-Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kaisergeburtstagsfeier.
4. Vorstandswahl
5. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreiche
Beteiligung.

Der Vorstand.

**Freim.
Feuerwehr
Neuenhaus.**

Samstag, den 10. Jan.,
abends 7 Uhr

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rollenverteilung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Nachher Freibier.

Frische Bäcklinge
empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Bisquits

lofe und in Paketen, in großer
Auswahl
Ernst Neuser, Halver.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar d. s. J. ab betragen die wöchentlichen
Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung für:

1. Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse Halver:
a) Lehrlinge 32 Pfg.
b) weibliche 40 „
c) männliche von 16—21 Jahre . . . 40 „
d) „ über 21 Jahre 48 „

2. Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse Schalksmühle:
a) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag
weniger als 1.17 M. beträgt . . . 16 Pfg.
b) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag
1.17 M. bis 1.83 M. beträgt . . . 24 Pfg.
c) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag
1.84 M. bis 2.83 M. beträgt . . . 32 Pfg.
d) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag
2.84 M. bis 3.83 M. beträgt . . . 40 Pfg.
e) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag
mehr als 3.84 M. beträgt . . . 48 Pfg.

3. Mitglieder der Betriebskrankenkasse der Firma Gebrüder
Jäger in Schalksmühle:
a) weibliche 32 Pfg.
b) männliche von 16—18 Jahren . . 32 „
c) „ 18—21 „ 40 „
d) „ über 21 Jahre 48 „

4. Personen, die einer Krankenkasse nicht angehören:
a) männliche 40 Pfg.
b) weibliche 32 „

Wenn im voraus ein fester Wochen-, Monats- oder
Jahreslohn vereinbart ist, so ist dieser für die Berechnung
der Beiträge maßgebend, wenn darnach höhere Beiträge
wie vorstehend unter Nr. 1 bis 4 aufgeführt zu entrichten sind.
Die Berechnung der Beiträge erfolgt nach folgenden Klassen.

- | Klasse | Jahresarbeitsverdienst bis | Wochen-
beitrag |
|--------|----------------------------|--------------------|
| 1. | 350 M. | 16 Pfg. |
| 2. | 350—550 „ | 24 „ |
| 3. | 550—850 „ | 32 „ |
| 4. | 850—1150 „ | 40 „ |
| 5. | über 1150 „ | 48 „ |

Halver, den 3. Januar 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen. — Schnitt-
muster, Zeichnungen, Musterkarten, im
hohen Maße für Mütter, für die Jugend, Kleinfrauen, im
Reiche der Kinder, Praktische Hausfrau.

Bestellungen zum
Preis von 25 Pfg.
pro Heft durch alle
Buchhandlungen
und Postämter.
Gratis liegt jeder ersten
Quartals-Nummer
ein farbiges Moden-Colort

Achten Sie genau
auf Titel
"Kindergarderobe"

25 Pfg.

Illustration of a woman and a child.



Staubigeluft

Ist das Merkmal der Bureau und
Fabrikale und den Atmungs-
organen in hohem Maße schäd-
lich. Darum weisen so viele
Beamte und Arbeiter bei rauchem
Wetter zu Husten und Selerheit.
Den meisten sind die Wobert-
Tabletten zur Abwendung des
Hustens und Befreiung des
Rachens von der Verschleimung
schon bekannt. Bitten Sie Ihren
Kollegen darum, wenn Sie keine
haben. Sonst erhalten Sie in
allen Apotheken und Drogerien
die Schachtel zu 1 Mark.

Niederlage in Halver:
Gerhard'sche Apotheke.

Futtermittel!

Weizenkleie
Zuckerschnitzeln
Rübfuchsen
Vollmehl
Leinmehl
Weizenmehl II
B. Saatkorn
Aleinmehl
Pferdehacksel
Viehmalz
Perlmais
Futtergerste
Gerstenmehl } eigener
Maismehl } Mahlung

empfehlen in nur Ia. Qualität
und billigt.

A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstraße 1.

Eigene Getreide- und Mühle mit
Motorbetrieb.

Inventur- Ausverkauf

Auf sämtliche Waren

welche nicht besonders herabgesetzt sind,
gewähre ich trotz der bereits sehr billigen
Preise statt der Eintragung in die Spar-
bücher einen **Barbetrag** von

10%

Die bedeutenden Vorteile

meines diesjährigen Inventur-Ausverkaufs lohnen selbst eine
weitere Reise nach Hagen. Die Preise sind auffallend billig,
teils bis zu 75% des früheren Wertes ermässigt.

Für die Hälfte

Extra-Auslagen aus fast allen Abteilungen
darunter in besonders grosser Auswahl

Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Konfektion.

Ausstellungsraum 1. Etage.
Durchgang zum Erfrischungsraum.
Ständig warme und kalte Küche.

Hermann

Kornblum

Hagen i. W.

3 Zimmer = Wohnung
mit Gartenland

5 Zimmer = Wohnung
mit Gartenland

sofort unter günstigen Beding-
ungen zu vermieten.

Zu erfragen bei der Exped.
des Schalksm. Gen.-Anz.

Zum 1. April 1914

5 Zimmer = Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten aus-
gestattet, in der Nähe von
Schalksmühle zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst.
des Schalksmühler Gen. Anz.

Möbliertes Zimmer
mit Frühstück

zu vermieten. Näheres in
der Geschäftsstelle des Schalks-
mühler General-Anzeigers.

Tüchtiger

**Schuhmacher-
geselle**

findet gegen guten Lohn auf
sofort dauernde Beschäftig. bei
Wilh. Bender, Halver.

Suche für sofort oder Petri
ein ordentliches

Mädchen

Toni Asbeck, Garthausen.



geschmackvoll od. geschmack-
los gekleidet zu sein, ist ein
großer Unterschied. Der zu-
verlässigste Modeberater ist
das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der
Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8. Bequemste
Hilfe beim Schneiden bieten
die vorzügl. **Favorit-Schnitte**.
Auch d. **Favorit-Jugend-Album**
u. **Favorit-Handarbeits-Album**
(h. 60 Pf., franko 70 Pf.) seien
bestens empfohlen.

Achtung! Achtung!

Frische Sendung
hochfeinen, wunderschönen, gold-
gelben

Endivien-Salat

2 Köpfe 25 Pfg.
Pfund 32 "

Frischen Feld-Salat

Pfund 35 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Krankenweine

H. E. Lausberg, Halver.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
der Gemeinde Halver i. Westf.**

Die wöchentlichen Kassenbeiträge sind nach § 47 der
Satzungen wie folgt festgesetzt:

Behelfinge u. jugendl. Arbeiter unter 16 Jahre	Mt. 0.30	monatl. Mt. 1.30
weibliche Arbeiter unter 16 Jahre	" 0.30	" " 1.30
" " über 16 "	" 0.45	" " 1.95
männliche " von 16—21 Jahre	" 0.45	" " 1.95
" " 21—26 "	" 0.60	" " 2.60
" " über 26 Jahre	" 0.75	" " 3.25

Zusatzbeiträge für Familienbehandlung wöchentlich 15 Pfg.

Der Vorstand.

Den geehrten Damen von Halver und
Umgebung zur gefl. Anzeige, daß ich mit dem
15. Januar cr. neben meiner Damenschneiderei
einen

Vervollständigungs-Kursus

für Berufs- und Familienschneiderei
eröffne. Die Damen können in demselben ihre
Kostüme unter meiner Anleitung nach jeder Mode
einrichten und fertigstellen. Dieser Kursus wird
pro Tag berechnet und eignet sich nur für solche
Damen, die in der Näherei Erfahrung haben
und sich im Verarbeiten weiter ausbilden wollen.

Arbeitszeit vormittags von 8—1 oder nach-
mittags von 2—7 Uhr.

Frau Rud. Gürkgen, = Halver. = Damenschneiderin,

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane

und

Moderne Zehnspfennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.

Die besten Weine

speziell reine Naturweine von hervorragender
Güte und grösster Bekömmlichkeit liefern

Voss & Hesse

Weinkellereien,

Hagen i. W., Uerzig a. d. Mosel.

Preisliste mit ca. 270
Sorten zu Diensten.

**Viehversicherungs-Verein
Halver.**

Sonntag, den 11. Januar cr.
nachm. 5 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M. G. B. Oberbrügge.

Mittwoch, den 7. Januar cr.
abends 9 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.

Erhielt eine große Auswahl

Modellschlitten

von 65—125 cm lang, im
Preise von Mt. 2.65—6.50.

Heinr. Bornefeld,
Halver, Berlinerstr. 59.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., k. u. h. B.
Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Zutter-Kunkeln

empfiehlt

G. Zimmermann, Dht (Bez. Göt.)

Zigarren

u. Zigarretten

in großer Auswahl empfiehlt

W. E. Lausberg, Halver.

Die beste
Schuhcreme

und der beste
Lederputz

ist halt doch

Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendemale
von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-
dienern und Soldaten hören. — Das macht
die vorzügliche Qualität.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums veräume
man nicht, den Katalog der Hofpianosfabrik Roth & Junius einzufordern.
Die Firma — Inhaberin der kgl. Preuss. Staatsmedaille — liefert
ihre vielfach prämierten Fabrikate (jährlich über 1000 Instr.) direkt an
Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franco
zur Probe. Bei Rückgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau
auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianosfabrik Hagen i. W.

2. Fabrik: Berlin (S. 42.)

Älteste und größte Pianofabrik des weisf. Industriebezirks.

**Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung,
ihre gediegene Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 25 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann
D. Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand schule
Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule
Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule
Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelnhefte 12 Pf.)

Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gediegene Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!
Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

An- und Abmeldescheine

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Halver sind vorrätig
in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr.,
Halver.